

Orchideen kurier

Ausgabe
Jän./Feb.
1/10

Vereinsblatt der Österreichischen Orchideengesellschaft

**Seltene Varietäten
unseres heimischen
Frauschuhs**

**Die Geschichte eines
außergewöhnlichen
Orchideensammlers**

**Außerdem:
Pflanzenporträt
Maxillaria kautsky
Listera ovata
Kulturtipps, Termine
und mehr**

Titelfoto: *Cypripedium calceolus album*, Foto: Christian Wolf

Liebe Leser!

Auch wenn draußen noch Schnee und Eis die Vorherrschaft haben, ruhen in der Erde schon unsere heimischen Orchideen und machen sich bereit für einen spektakulären Auftritt im Frühling. Kaum eine ist so außergewöhnlich wie der Frauenschuh, und um das Ganze noch zu toppen, stellt Norbert Griebel ganz besondere Variationen dieser schönen Pflanze vor. Außergewöhnlich war auch einer der berühmtesten Orchideenfanatiker unseres Landes: Nathaniel Mayer Anselm Freiherr von Rothschild. Ein Porträt über den Orchideen- und Fußballfreund, dessen so genannte „Rothschild-sammlung“ noch immer zum Teil in den Blumengärten Hirschstetten zu sehen ist, haben Werner Blahsl und Matthias Svojtka in dieser und der nächsten Ausgabe zusammengestellt. Aber nicht nur dort gibt es in den nächsten Wochen interessante Orchideenausstellungen zu sehen. Der Kalender ist selten so voll wie in den nächsten Monaten. Wir wünschen Ihnen dabei viel Spaß und werden in der nächsten Ausgabe über die Orchideenschauen berichten.

Die Redaktion

LESERBRIEF

Liebe Orchideenfreunde, wer kann mir helfen? Habe eine mir unbekannt Orchidee in Blüte, wer kennt sie? Mit freundlichen Grüßen,
Hans Seidl

Wir geben diese Frage gerne als Rätsel an unsere Leser weiter und stellen die Pflanze im nächsten Heft vor!



Liebes Redaktionsteam, kann mir bitte jemand sagen, welche Pflanze das ist? Vielen Dank, Klaus Goebel
Sehr geehrter Herr Goebel, Bei der Pflanze handelt es sich höchstwahrscheinlich um die Hybride *Brassocattleya Binosa* (*Brassavola nodosa* x *Cattleya bicolor*). Gratulation zur schönen Blüte!



In unserer letzten Ausgabe hat der Fehlerteufel wieder zugeschlagen. Auf Seite 23 hatten wir die Abbildung einer angeblichen *Sophronis coccinea* f. *aurea*. In Wirklichkeit handelt es sich bei der abgebildeten Pflanze um eine gelbe „Steinlaelia“, eine *Hoffmannseggella*. Wie eine echte *Sophronis coccinea* f. *aurea* aussieht, zeigt uns Gerhard Pratter, der uns auch auf diesen Fehler aufmerksam gemacht hat und den wir in Zukunft in unserem Korrekturteam begrüßen dürfen!

ERRATUM



PRÄSIDENT

Kurt Opitz, 2604 Theresienfeld, Birkeng. 2, kurtopitz@gmx.at, Tel./Fax: 02622/713 69

VIZEPRÄSIDENTEN

Dr. Hubert Mayr, 07252/441 29, mayrhubert@aon.at; Heinz Mik, 01/203 34 97, heinz.mik@gmail.com; DI Erich Wildburger, 0664/50 47 482, erich@wildburger.com

SCHRIFFT FÜHRER/KASSIER/ MITGLIEDERSERVICE

Erika Tabojer, Birkeng. 3, 2601 Sollenau, Tel. & Fax: 02628/472 09, E-Mail: orchidee@air-line.at

SONSTIGE KONTAKTE: MITGLIEDERSERVICE WIEN

Monika Ahl, Maschlgasse 28, 1220 Wien, Tel.: 01/282 55 68, Fax: 01/282 55 68-15, E-Mail: service.ahl@inode.at

REDAKTION OK

Thomas Seidl, Geblergasse 82/3, 1170 Wien, Tel.: 01/974 28 27

ORCHIDEENKURIER@GMX.AT

Weitere Kontaktadressen finden Sie ab Seite 22 und auf WWW.ORCHIDEEN.AT

Redaktionsschluss für Heft 2/10:

1. Februar 10

KLEINANZEIGEN

Mitglieder der ÖOG dürfen hier gratis Kleinanzeigen schalten!

Nachzuchten diverser tropischer Orchideen in Bechern bzw. Gläsern, z. B.: *Dendrobium chrysotoxum* var. *oculatum*, *Encyclia phoenicea*, *Galeandra lacustris*, *Gongora quinquenervis*, *Lycaste cochleata*, *L. skinneri*, *Mystacidium venosum*, *Oncidium hians*, *Sarcochilus hartmannii*, *Sedirea japonica*, *Stanhopea nigripes* und andere.

Lotte und Thomas Ederer
www.orchideenvermehrung.at

Haben Sie den Schuh auch in Weiß?



C.-calceolus-Bestand in Bayern. Foto: Christian Wolf.

NORBERT GRIEBL zeigt die Formenvielfalt unseres heimischen Frauenschuhs *Cypripedium calceolus*.

Die Gattung *Cypripedium* ist mit 37 Arten und mehreren Unterarten und Varietäten auf der nördlichen Hemisphäre verbreitet. Südlich anschließend wird *Cypripedium* von *Paphiopedilum*, *Phragmipedium*, *Mexipedium* und *Selenipedium* abgelöst. Mitteleuropa wird nur von einer Art, *C. calceolus*, besiedelt. Erstaunlich formenreich allerdings, wie dieser Bericht zeigen möchte.

Im Spätmittelalter, als die wissenschaftliche Botanik noch auf Kinderfüßen stand, wurde der Frauenschuh, eine unserer auffälligsten heimischen Pflanzenarten, noch kaum genannt. Das liegt an dem Umstand, dass damals vorrangig Nutzpflanzen von Interesse waren. Andererseits ist es auch ein Indiz dafür, dass er damals seltener war als heute. Die intensive Waldweidewirtschaft

dieser Zeit dürfte dafür verantwortlich gewesen sein.

Heute kämpft der Frauenschuh mit anderen Feinden, welche seine Bestände bedrohen. Vorrangig sei dabei auf die nur nach Ertrag ausgerichtete moderne Waldwirtschaft mit ihren Fichtenmonokulturen und der daraus folgernden Versauerung des Bodens genannt. Aber auch die Schönheit des Frauenschuhs fördert den Fortbestand der Art nicht, ist sie doch allzu oft Anlass für skrupellose Plünderungen. Traurige Berühmtheit hat die Plünderung eines der schönsten Frauenschuh-Stöcke Österreichs in der Karlschütt im steirischen Hochschwab-Gebiet. Hier wurde 1993 der schönste Stock mit jährlich rund 100 Blüten trotz Schutzes durch die Naturwacht ausge-



C. calceolus f. citrinum, Stockerau,
Foto: Peter Hubert



C. calceolus, vierblütig,
Bayern, Sulzbach-Rosenberg,
Foto: Christian Wolf



C. calceolus f. alabella, Hochhirtenwald
bei Pillichsdorf, Mai 87, Foto: Farn. Khun



C. calceolus f. alabella,
Bayern, Kastl, Mai 06,
Foto: Christian Wolf



C. calceolus, Foto: Herbert Stärker

graben. Im niederösterreichischen Krems machte es sich ein Polizist und Naturliebhaber mit Erfolg zur Aufgabe, die Frauenschuh-Nachstellungen im Nussdorfer Gebiet aufzuklären.

Die EU hat den Frauenschuh unter strengen Schutz gestellt. Mit der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie 92/43 EWG und ihren Anhängen hat sie ihre Mitgliedstaaten gesetzlich verpflichtet, für den Frauenschuh eigene Schutzgebiete zu errichten (Anhang II) und die Art unter strengen Schutz zu stellen (Anhang IV). Außerdem ist der Frauenschuh durch das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (WA) und die Berner Konvention geschützt. Bleibt nur zu hoffen, dass diese theoretischen Schutzmaßnahmen das Papier wert sind, auf welche sie geschrieben wurden.

Frauenschuh wird in Gärtnereien seit etlichen

Jahren professionell meristemvermehrt, und es müsste eine Selbstverständlichkeit für jeden Orchideenliebhaber sein, auf diese Möglichkeit zurückzugreifen.

Frauenschuh hieß vor der Christianisierung Freyaschuh, benannt zu Ehren der germanischen Liebesgöttin Freya. Denn unsere Vorfahren bewunderten und verehrten dieses Kleinod der Wälder schon, als *Cypripedium calceolus* der Wissenschaft noch lange nicht bekannt war (Höfer, Pflanzen der Germanen, Wien, 1906). Natürlich musste auch dieser heidnische Name Freyaschuh weichen und es wurde der Frauenschuh daraus.

Cypripedium als wissenschaftlicher Gattungsname ist griechischer Herkunft und bedeutet frei übersetzt „Venuschuh“. Auch der



C. calceolus f. *citrinum*,
Mai 02, Foto: Christian Wolf

C. calceolus, Teutoburgergebirge,
Mannersdorf,
Foto: Karl Schebest



C. calceolus l. *fulvum*,
Totes Gebirge,
Tauplitz, Juli 03.

Foto: Franz Fohringer



C. calceolus mit verwachsenen Blüten,
Foto: Christian Wolf





C. calceolus mit verwachsener Lippe,
Foto: Christian Wolf



C. calceolus mit gespaltenem Blütenblatt, Foto: Bernhard Schubert



C. calceolus mit zugespitzter Lippe, Foto: Christian Wolf



C. calceolus mit verwachsener Lippe,
Foto: Christian Wolf

Artnamen *calceolus* nimmt auf die Lippenform Bezug. Er ist lateinisch und bedeutet „kleiner Schuh“.

In Österreich haben wir das Glück, Frauenschuh in allen neun Bundesländern finden zu können. Sogar im Randbereich der Bundeshauptstadt ist dieses Finderglück möglich. Dabei besiedelt die „Pantoffelblume“ am liebsten halbschattige, lehmreiche Föhren- und Edellaubwälder über Kalk. Es werden aber auch Halbtrockenrasen angenommen, wenn nur genügend Feuchtigkeit vorhanden ist.

Ein ganz besonderes Erlebnis für den Orchideenliebhaber ist es, plötzlich vor einem Goldschuh zu stehen. Goldschuh wird im Volksmund die Form des Frauenschuhs genannt, bei

welcher auch die normal purpurnen Tepalen gelb gefärbt sind. Diese Naturwunder sind in Österreich aus der Gegend von Stockerau, Traismauer, Trofaiach, Latschach und einigen anderen, meist gut gehüteten Orten bekannt.

Es können aber auch drei- oder sogar vierblütige Pflanzen gefunden werden, Frauenschuh, dem die Lippe fehlt, mit doppelter Lippe, mit zugespitzter Lippe und noch einigen anderen Launen der Natur mehr.

Als etwas ganz Besonderes gilt der Frauenschuh mit weißer Lippe. In der Literatur findet man nicht einmal eine Handvoll Funde dieser Spielart. Christian Wolf aus Neumarkt gelang in Bayern 2004 ein solch sensationeller Fund (siehe unser Coverfoto).



C. calceolus, vierblütig, Bayern, Sulzbach-Rosenberg

Rechts oben: *C. calceolus* mit verwachsenen Blüten,
rechts unten: *C. calceolus* f. *citrinum*, Fotos: Christian Wolf;

Übersicht der bisher beschriebenen Spielformen von *Cypripedium calceolus*

(aus ECCARIUS, 2009)

Bezeichnung	Autor	Jahr der Erstbeschreibung	Merkmal
<i>l. album</i>	Pfitzer	1903	Lippe weiß
fo. <i>biflorum</i>	Rouy	1912	Blütenstand zweiblütig (kommt relativ häufig vor)
<i>l. citrinum</i>	Hergt	1899	Mit zitronengelbem Perigon
<i>l. flavum</i>	Rion	1872	Mit gelbem Perigon
<i>l. fulvum</i>	Christ	1899	Mit gelben, rostfarbenen überhauchten Blüten
<i>l. ochrocheilum</i>	O. Schwarz	1925	Mit purpurnen Tepalen und einer gelbweißen Lippe
fo. <i>triflorum</i>	Rouy	1913	Blütenstand dreiblütig
<i>l. variegatum</i>	Ruppert	1912	Mit braun gepunkteten Brakteen
<i>l. viridiflorum</i>	Schulze	1897	Mit grünlichen Tepalen
<i>l. viridifuscum</i>	Keller	1930	Mit gelbgrünen Blüten, purpurn gezeichnet

BUCHTIPP: Die Orchideengattung *Cypripedium*. Autor: Wolfgang Eccarius. Verlag: EchinoMedia. Erhältlich seit August 2009.



**Nathaniel
Mayer Anselm
Freiherr von
Rothschild
(1836-1905)**

Die einstigen Rothschild-Gärten auf der Hohen Warte in Wien

1. Teil: Geschichte der Gärten und Literatur

Die Geschichte der Orchideenkultur und Orchideenzucht in Österreich ist untrennbar mit der Geschichte der Familie Rothschild verknüpft. Darüber erschien bereits 1999 in einer Sondernummer zum Orchideenkurier ein Artikel von Dr. Tibor Rékey. Das Auffinden neuen Materials hat uns veranlasst, nochmals dieses spannende Thema aufzuarbeiten und mit Fotos zu dokumentieren. Der vorliegende erste Teil widmet sich dem historischen Werdegang der Rothschild-Gärten, im zweiten Teil (OK März/April 2010) folgt dann eine umfassende Beschreibung der Gartenanlagen und des Pflanzenbestandes, natürlich inklusive der berühmten Orchideensammlung. Eine historische Spurensuche von **MATTHIAS SVOJTKA & WERNER BLAHL**.

„Die Rothschild-Gärten – eigentlich beginnen sie sozusagen schon im 37er Wagen der elektrischen Straßenbahn, der die Verbindung bildet zwischen dem Steinmeer der Großstadt und der blühenden Welt da draußen auf der Hohen Warte, so genannt, weil man von da herabsieht in die vieltürmige Stadt und hinaus gegen die beiden Wächter Wiens, den Leopoldsberg und den Kahlenberg. In den 37er Wagen steigt unter Obhut einer Lehrerin ein Mädchenpensionat ein, etwa fünfzehn junge, plappernde, lachende Dinger, in gleichen blauen, weißgetupften Kleidern, kleinen hellen Hüten, mit braunen Wolljacken über dem Arm. Noch bevor sie sich angelegentlich bei dem Schaffner nach dem Ziel ihrer Reise erkundigen, weiß man, daß dieses nur die Rothschild-Gärten sein können. Auch der eleganten älteren Dame in kostbarer Federboa gibt der Schaffner die gleiche Auskunft und dem jungen Ehepaar mit dem reizenden weißgekleideten Buben und der würdevollen Nurse ebenfalls. Eine schmale Pforte neben einem breiten schönen Tor führt in das Paradies, in das jedem Sterblichen seit Jahren an zwei Tagen in der Woche gegen eine kleine Gebühr zugunsten der Rettungsgesellschaft der Eintritt gestattet ist“ (Foges 1918).

Über die zwar oft, aber meistens nur kurz und oberflächlich erwähnten „berühmten Rothschildgärten“ existiert nur erstaunlich wenig publizierte Literatur. Entsprechend schwierig ist es, zumindest einige historische Fakten zusammenzutragen, die das Werden und Vergehen dieser erstmals europaweit berühmten Gartenanlagen auf der Hohen Warte in Heiligenstadt (ab 1892 als Teil von Döbling im 18. Wiener Gemeindebezirk) illustrieren. Der erste moderne Versuch einer solchen Darstellung durch Tibor Rékey (1999) soll nun ergänzt und durch Literaturangaben bereichert werden.

Der Gründer der Rothschild-Gärten, Nathaniel Mayer Anselm Freiherr von Rothschild, wurde am 26. Oktober 1836 in Wien geboren. Schon sein Vater Anselm Salomon Freiherr von Rothschild (1803–1874) hatte für das österreichische Kaiserreich und die Stadt Wien beachtliche Leistungen vollbracht: Von 1855 bis 1871 leitete er das Wiener Bankhaus Salomon Mayer Rothschild, im Jahr 1855 gründete er überdies mit Unterstützung des Hochadels und einiger großer Privatbanken die „Österreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe“, deren Stammkapital



Historische Aufnahme der „Villa Adler“ auf der Hohen Warte (aus Rimann, 1904)

von 60 Millionen Gulden er zum größten Teil selbst aufbrachte. Weiter gründete Anselm eine internationale Eisenbahngesellschaft, erbaute ein jüdisches Spital (Rothschild-Spital) und förderte das Taubstummeninstitut wie auch den Armenhilfsverein. Sein Sohn Nathaniel, zeitlebens unverheiratet und gesundheitlich ein wenig kränkelnd, war ein leidenschaftlicher Sammler, Reiseschriftsteller und später (ab 1888) auch Kunstfotograf. Im 4. Wiener Gemeindebezirk (Theresianumgasse 16–18) erbaute er 1871–1878 ein Palais, in dem er seine Sammlung von Gemälden (teilweise aus dem Besitz der Madame Pompadour), Möbeln, Antiquitäten (darunter angeblich auch ein Dolch Napoleons), Gobelins und Schmuck verwahrte. In späteren Jahren besaß er auf Schloss Enzesfeld (NÖ) ein großes fotografisches Atelier.

Um das Jahr 1870 beschloss Nathaniel, auf der Hohen Warte in Heiligenstadt eine ausgedehnte Gartenanlage nahe der „Villa Adler“ (siehe oben), die schon sein Vater Anselm erworben hatte, zu errichten. Er kaufte dazu auf der „windgepeitschten Anhöhe“ einige „schlechtbebaute Felder und eine ergiebige Sandgrube“ und beauftragte Dutzende von Landschaftsarchitekten und Gärtnern – hauptsächlich waren es damals Briten als die „Elite“ der modernen Gartenkultur – mit der Anlage eines Parks mit künstlichen Wasserläufen, Teichen (siehe oben rechts), Obstgärten und Gewächshäusern. Eine eigene Pumpanlage förderte das dazu notwendige Wasser von

Nussdorf herauf. Die Glashäuser waren mit einem zentralen Heizsystem ausgestattet, das Warmwasser und Warmluft über unterirdische Leitungen verteilte und so jederzeit die notwendigen Klimabedingungen schaffen konnte.

Die Errichtung der Gärten dauerte Jahre, insgesamt bis 1884. Im Jahr 1882 erwarb Rothschild noch einen Teil des Kurgartens des ehemaligen Heiligenstädter Bades (im Bereich der heutigen Grinzinger Straße 78–88), in welchem sich einstmal Ludwig van Beethoven (1770–1827) die Linderung seiner Leiden erhofft hatte (der restliche Teil des Kurgartens wurde 1900 von der Gemeinde Wien erworben und 1905 als „Kuglerpark“ eröffnet).

Insgesamt war das Areal der Rothschild-Gärten rund 8 Hektar groß. Es lag am Plateau der Hohen Warte Richtung Heiligenstädter Straße, im Bereich zwischen der heutigen Perntergasse – Aussichtsweg (S) und Grinzinger Straße (N), der östliche, steiler abfallende Hang zur Heiligenstädter Straße war im Besitz des ehemaligen Ziegelwerkes Hauser, im Süden lagen angrenzend die Gründe der Kreindlschen Ziegelei (eine Karte im Maßstab 1:5000 findet sich in Uhlig 1910). Im Frühjahr 1890, also bereits unter Nathaniel, wurden die Rothschild-Gärten erstmals öffentlich zugänglich gemacht (wie eine Notiz in „Wiener illustrierte Garten-Zeitung“ 15, 1890, S. 94, zeigt), die Eintrittsgebühr in der Höhe von 1 Krone wurde zur Gänze der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft gespendet.



Teichanlage in den Rothschild-Gärten
(aus Rimann, 1904)

Die Gärten waren nun von Mitte April bis Mitte Juni jeden Mittwoch und Freitag zwischen 2 und 6 Uhr nachmittags geöffnet. Der Betrieb der Anlage mit 120 Gärtnern soll jährlich rund 500.000 Kronen gekostet haben. Erster Gartendirektor („Garteninspektor“), der auch maßgeblich an der Gestaltung des Areals mitgewirkt hatte und seit 1871 im Dienst bei Rothschild stand, war Anton Joli (auch: Joly, 1839–1911). Sein jung verstorbener Sohn Franz Joli (1869–1905) wirkte als Obergärtner der Rothschild-Gärten. Dem Anton Joli folgten als Gartendirektoren Karl Kunz und Josef Machovec nach.

Um die Freizeitgestaltung seiner Gärtner und Techniker besorgt, gründete Nathaniel von Rothschild am 22. August 1894 den „First Vienna Football-Club“, den heute ältesten Fußballverein Österreichs. Im Gasthaus „Zur schönen Aussicht“ in Döbling (heute der „Pfarrwirt“) wurde der Club mit den Farben des Hauses Rothschild (blau-gelb) als Vereinsfarben, unter der Patronanz von Nathaniel von Rothschild und Generaldirektor Schuster des Bankhauses Rothschild aus der Taufe gehoben. Nathaniel Mayer Anselm Freiherr von Rothschild starb am 13. Juni 1905 (Anonymus 1905a; Breitschwerdt 1905a), am selben Tag wie der ebenfalls botanisch interessierte Erzherzog Joseph Karl Ludwig von Österreich (1833–1905). Das Palais in der Theresianumgasse mitsamt allen Kunstsammlungen sowie den Garten auf der Hohen Warte erbte sein Neffe Alfons (Alphonse)

Mayer Freiherr von Rothschild (1878–1942), zweiter Sohn von Nathaniels Bruder Salomon Albert von Rothschild (1844–1911).

Nathaniel hatte testamentarisch verfügt, dass die Gärten weiterhin zur Besichtigung öffentlich zugänglich sein mussten (Anonymus 1905b), die Einnahmen aus dem Eintritt wurden unverändert der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft gespendet. Bei schönem Frühlingswetter kamen pro Besuchstag über tausend Menschen, um die mittlerweile europaweit berühmten Obst-, Zierpflanzen- und Orchideenkulturen in den Rothschild-Gärten zu bewundern.

Während der Erste Weltkrieg, trotz aller folgenden Wirtschaftskrisen, an den Gärten auf der Hohen Warte relativ spurlos vorüberging (1918 wurde auch an Sonntagen zugunsten der Kriegsfürsorge geöffnet), brachten das Nationalsozialistische Regime und der Zweite Weltkrieg schlimmste Folgen für die Rothschild-Gärten: Alfons verließ gerade noch zeitgerecht das Land, die Gartenanlagen wurden nun von seinem jüngeren Bruder Louis Nathaniel von Rothschild (1882–1955) verwaltet, der auch Hauptaktionär der Creditanstalt war. Nach dem deutschen Einmarsch in Österreich wurde Louis im März 1938 sofort verhaftet und erst nach Preisgabe seines gesamten Wiener Besitzes, nach über einem Jahr Haft, freigelassen. Er erhielt „symbolisch“ einige tausend Reichsmark und die Ausreisegenehmigung für sich und seine Familie.

Die arisierten Rothschild-Gärten (dann bis 1949

EINTRITTSKARTE

für die

Freiherr Alfons von Rothschild'schen Glashäuser

HOHEN WARTE

zu Gunsten der Wiener Freiwilligen Rettungs-Gesellschaft.

26046

Benutzung: Mittwoch und Freitag von 2--8 Uhr Nachmittags.

Coupon

(Die Glashäuser des Freiherrn Nathaniel v. Rothschild) auf der Hohen Warte sind heute von 2 bis 6 Uhr Nachmittags gegen ein Entrée von 1 Krone zu Gunsten der Wiener Freiwilligen Rettungs-Gesellschaft geöffnet. — Am letzten Besuchs-tage wurden diese sehenswürdigen Anlagen von mehr als tausend Personen besichtigt.

Oben: Eintrittskarte zu den Rothschild-Gärten (nach 1905), Zeitungsmeldung aus dem Illustrierten Wiener Extrablatt vom 10. Mai 1901; rechts: Pförtnerhaus der Rothschild-Gärten, heute Wien XIX, Geweygasse 6; rechts unten: Hinweisschild am Heiligenstädter Park

als „Kuhnpark“ bezeichnet) wurden nun von Gauleiter Josef Bürckel (1895–1944) der Gemeinde Wien für die Pauschalsumme von 20.000 Reichsmark und die Übernahmeverpflichtung der 80 in den Gärten arbeitenden Angestellten angeboten. Dies war der Gemeinde offenbar ein zu hoher Preis. Sie erhielt die Gärten mitsamt der wertvollen Orchideensammlung schließlich 1943 zum Preis von nur 4000 Reichsmark. Die „Villa Adler“ und der Park dienten in den ersten Kriegsjahren allgemein als Heim für Rekonvaleszenten, die Orchideen wurden nach 1943, leider mit zahlreichen Verlusten, in die Reservegärten Schönbrunn überstellt. In den letzten Kriegstagen zerstörten 106 Fliegerbomben endgültig das einstige Gartenparadies, kein einziges der ehemals etwa 70 Glashäuser blieb verschont, die Villa Adler wurde dem Erdboden gleichgemacht.

Nach Kriegsende wurden erste Wiederaufbauarbeiten eingeleitet, 27 Glashäuser neu errichtet und die Orchideensammlung rückerübersiedelt. 1946 kam Clarice Adelaide von Rothschild (1894–1967, geb. Sebagn-Montefiori), Witwe nach Alfons, auf Besuch nach Wien. Zu diesem Anlass schickte ihr die Stadtverwaltung einige Blumen, angeblich aus den Rothschild-Gärten. Clarice sei

so „gerührt“ gewesen, dass sie „im Namen der Erben“ die Schenkung des mittlerweile restituierten Rothschild-Grundstückes an die Gemeinde Wien aussprach, dies allerdings nicht schriftlich festhielt. Die Schenkung wurde später bestritten. Trotz einstweilen unklarer Besitzverhältnisse wurde das Areal bis 1968 als städtische Gärtnerei Hohe Warte betrieben. Erst 1962 fanden einige „seltsame Prozesse“ (Grossmann 1962) ihr Ende und die ehemaligen Rothschild-Gärten gingen nach Ableistung von Entschädigungszahlungen in den Besitz der Gemeinde Wien über. Im Jahr 1968 entschied das Stadtgartenamt, den gesamten Betrieb in die Reservegärten Hirschstetten zu übersiedeln, wo sich noch heute einige Teile der ehemaligen Rothschild-Orchideensammlung befinden.

Von den Anlagen auf der Hohen Warte blieb nur das ehemalige Pförtnerhaus in der Geweygasse 6 erhalten (siehe oben), 1977 wurden Teile der ehemaligen Rothschild-Gründe in den Heiligenstädter Park miteinbezogen. Eine marmorne Venusfigur des Mailänder Bildhauers Antonio Tantardini (1829–1879) findet sich heute als stummer Zeuge der einstigen Rothschild'schen Gartenpracht im Palmenhaus der Blumengärten Hirschstetten. ○



LITERATUR

- ANONYMUS (1905a): Baron Nathaniel Rothschild [Nachruf]. - Neue freie Presse, Abendblatt, Nr. 14656 [13. 6. 1905]: 8 - 9, Wien.
- ANONYMUS (1905b): Stiftung von 20 Millionen Kronen durch Freiherrn Nathaniel v. Rothschild. Neue freie Presse, Abendblatt, Nr. 14659 [16. 6. 1905]: 3 - 4, Wien.
- BREITSCHWERDT, H. (1905a): Baron Friedrich Nathaniel von Rothschild † [Nachruf]. Die Gartenwelt (Illustriertes Wochenblatt für den gesamten Gartenbau), 9, Nr. 39: 467 - 468, Berlin/Hamburg.
- BREITSCHWERDT, H. (1905b): Die Baron Friedrich Nathaniel von Rothschild'schen Gärten in Wien. Die Gartenwelt (Illustriertes Wochenblatt für den gesamten Gartenbau), 9, Nr. 40: 474 - 476, Berlin/Hamburg.
- FOGES, J. (1918): Die Rothschild-Gärten. Ein Wiener Mainachmittag. Neues Wiener Journal (Unparteiisches Tagblatt), 26, Nr. 8810 [14. 5. 1918]: 4, Wien.
- GROSSMANN, K. R. (1962): Um die Döblinger Rothschild-Gärten. Ein seltsamer Prozess. Die Wiedergutmachung Nr. 125 (8. 6. 1962), in: Aufbau - Reconstruction, 28, Nr. 23: 33 - 34, New York.
- KRONFELD, E. M. (1912): Führer durch die Dr. Alfons Freiherr v. Rothschild'schen Gärten auf der Hohen Warte. Nebst drei Kapiteln zur Geschichte der Gartenblumen. Nelken - Orchideen - Chrysanthemem. 128 S., Wien (Verlag der Wiener Freiwilligen Retrungs-Gesellschaft).
- OTRUBA, G. (1986): Die Wiener Rothschild's. Aufstieg und Untergang einer Familie. Wiener Geschichtsblätter, 41 (4): 149 - 169, Wien.
- RÉKEY, T. (1999): Über die Geschichte der Rothschild-Gärten in Wien. In: Zum 50-jährigen Bestehen der Österreichischen Orchideengesellschaft (Orchideenkurier, Sondernummer Februar 1999): 49 - 54, Wien.
- RIMANN, K. (1904): Die Gartenanlagen des Baron Nathaniel von Rothschild in Wien. Wiener illustrierte Garten-Zeitung, 29: 427 - 435 und 450 - 457, Wien.
- UHLIG, V. (1910): Die Erdsenkungen der Hohen Warte im Jahre 1909. Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, 3 (1/2): 1 - 43, Wien.
- UMLAUFT, A. (1905): Erzherzog Josef - Baron Nathaniel Rothschild.- Zeitschrift für Gärtner und Gartenkunde, 1, Nr. 7: 69 - 70, Wien.



UNSERE GÄRTEN

HEILIGENSTÄDTER PARK

Benannt nach der früheren
Vorortgemeinde Heiligenstadt.

1977 wurden Teile des ehemaligen botanischen
Gartens und der Orchideenzucht von
Freiherr Nathaniel Mayer Anselm von Rothschild
(1836 bis 1905)
in den Park miteinbezogen.



Listera ovata – das Große Zweiblatt

WALTER BAUER stellt in dieser Serie die schönsten heimischen Orchideen vor.

Diesmal ist es wieder einmal eine der nicht so auffälligen Orchideen, die ich auf diesen Seiten vorstellen möchte, obwohl sie sicher durch ihre Häufigkeit vielen OrchideenfreundInnen schon begegnet ist. Die seltenere kleine Schwester der hier behandelten Art – das Kleine oder Herz-Zweiblatt – habe ich Ihnen schon in einer früheren Ausgabe vorgestellt. Im Gegensatz zu dieser ist *Listera ovata*, das Große oder Eiförmige Zweiblatt, aber gar nicht auf derartig spezielle Standortbedingungen angewiesen. Zu ihr fiel mir eher der Begriff Allerweltpflanze ein – eine Allerweltsorchidee.

Gibt es eine Allerweltsorchidee? Über diesen Begriff habe ich nachgedacht; er fiel mir spontan ein, und wollte mich nicht mehr so recht loslassen, als ich mich auf diesen Artikel vorbereitete. Handelt es sich doch bei *Listera ovata* um eine Spezies die mir eher wie in den vergangenen Jahren immer wieder und an den unterschiedlichsten Standorten begegnet ist. Dabei ist sie ja alles andere als auffällig und oft springt sie einem zuerst meist nur zufällig in der sie umgebenden Vegetation ins Auge. Dies ist selbst bei näherer Betrachtung nicht weiter verwunderlich, ist doch die gesamte Pflanze durchgehend mehr oder weniger grün gefärbt.

Die Gattung *Listera* ist sehr nahe mit *Neottia*, der Nestwurz, die ich auch schon in diesem Rahmen vorgestellt habe, verwandt. Der Name der Gattung geht auf einen Mr. Lister zurück, einen englischen Naturwissenschaftler, der 1638 bis 1711 lebte. Der Genus umfasst um die 10 Arten, die in der nördlichen Hemisphäre verbreitet sind.

Das Große Zweiblatt, *Listera ovata*, entspringt einem unterirdischen Rhizom, von dem aus sich

eine Menge drahtiger Wurzeln in das umgebende Erdreich vorarbeiten um notwendiges Wasser und Nährstoffe herbeizuschaffen. Im erwachsenen Zustand ist sie von ihrer Mykorrhiza unabhängig und kann angeblich über 20 Jahre immer wieder blühen.



Einzelpflanzen auf einer Almwiese

Die Pflanze selbst weist eine ausgesprochen schlanke Erscheinung auf, und ihre Höhe bewegt sich üblicherweise zwischen 15 und mehr als 50 cm. Der Stiel ist grün und weist oberhalb der Blätter eine feine weißliche, wollige Behaarung auf. Die beiden Laubblätter (es können sehr selten auch drei sein) sind rundlich bis eiförmig – von dieser Form rührt auch der wissenschaftliche Artnamen sowie eine ihrer deutschen Bezeichnungen her – und tragen parallele, längs verlaufende und erhabene Blattnerven. Sie sind etwa 4 bis 13 cm lang und 3 bis 8 cm breit und im unteren Drittel des Stieles eng

zusammengerückt, sodass sie wie gegenständig wirken. An diesen beiden Blättern sind die Pflanzen auch schon früh im Jahr und als Jungpflanze ohne Blüten sehr gut anzusprechen.

Einen großen Teil der Pflanzhöhe – oft deutlich mehr als die Hälfte – macht meist die reichblütige, aber doch eher lockere Infloreszenz aus. Sie kann bis über 50 der gelblich-grünen Blüten tragen, ja sogar 80 sollen an besonders starken Pflanzen schon gezählt worden sein. Wo diese dem Stängel entspringen, kann man Tragblätter von 3 bis 5 mm Länge ausmachen. Der etwas längere Fruchtknoten schwillt nach erfolgter Bestäubung noch während der Blüte deutlich an. So kann man bei umfangreichen Blütenständen gleichzeitig Knospen, geöffnete Blüten und reife bzw.



Listera ovata, bei näherer Betrachtung offenbart sich eine hübsche Einzelblüte

Blütenstand mit reifenden Früchten auf der Teichalm, Steiermark, Foto: Christian Gegenbauer



höhere Pflanze ragen aus dem umgebenden Bewuchs deutlich heraus

Standort auf einer Mähwiese im südlichen Wienerwald mit *Dactylorhiza fuchsii*





Bestand im nordseitigen Laubwald im Wienerwald



ungewöhnlicher Standort auf einer Schotterbank in Salzburg

Fruchtkapseln finden. Die Einzelblüten selbst sind zwar wegen ihrer grünen Farbe nicht besonders spektakulär, jedoch bei näherer Betrachtung eindeutig als Orchideenblüten zu erkennen. Sie sind etwa eineinhalb Zentimeter groß, bei genauerem Hinsehen fallen die helmartig zusammenneigenden Tepalen auf. Die Sepalen sind rundlich-oval, die Petalen eher länglich-oval und etwa gleich lang. Sie sind grün, manchmal auch bräunlich getönt oder gerandet.

Aus diesem Helm ragt die Lippe heraus, sie kann nach unten zeigen oder nach hinten in Richtung Stängel geschlagen sein. Sie ist 7 bis 15 mm lang, an der Basis abrupt zurückgeschlagen und tief zweilappig. An der Basis befindet sich ein Napf, von dem aus sich in der Mitte der Lippe eine von zwei Leisten begrenzte Vertiefung bis zur Spitze hinzieht. In dieser Honigrinne wird Nektar ausgeschieden, der mit Unterstützung eines moschusartigen Geruchs die bestäubenden Insekten anlockt. Hier handelt es sich um unterschiedliche Käfer, Fliegen, Schlupfwespen und sogar Ameisen. Die reifen kugelförmigen Samenkapseln reißen besonders bei feuchter Witterung durch jede Berührung auf und geben den staubförmigen Samen frei.

Das Große Zweiblatt besiedelt eine große Anzahl unterschiedlichster Biotope. So kann man ihm sowohl in wechselfeuchten über frische bis

feuchte Wiesen und Weiden als auch in nicht zu dichten Laub- und Mischwäldern begegnen, es in Flachmooren, an Wegrändern, in Gärten und in Gebüsch anfinden. Dabei ragt es üblicherweise aus der Begleitvegetation heraus. Die extremsten mir bekannten Standorte sind Ränder von Heißländern im Nationalpark Donauauen, Wäldchen aus Blumeneschen im Seewinkel und die Schotterablagerungen eines Gebirgsbaches. Und es wird sicher noch andere Berichte von der großen Anpassungsfähigkeit dieser Art geben. In direkter Nachbarschaft zu ihrer kleinen Schwester habe ich das große Zweiblatt aber noch nie gefunden. Man findet die Art von der Ebene bis ins Hochgebirge, wo sie bis gegen 2400 m aufsteigt. Ihre Blütezeit ist dementsprechend ausgedehnt und reicht von Mai bis weit in den August hinein.

Die eurasiatische Art ist eigentlich über ganz Europa verbreitet, sie soll die größte der gesamten Gattung darstellen. In Nord- und Mitteleuropa ist sie mehr oder weniger häufig anzutreffen, in den Mittelmeerländern wird sie nach Süden hin deutlich seltener und ist dort auf die Gebirge beschränkt. Nach Osten reicht die Verbreitung bis zum Himalaya. Die Art findet sich überraschenderweise auch in den USA in Ontario, dieses Vorkommen dürfte jedoch mit Einschleppung in historischer Zeit zu erklären sein. In Österreich ist die Art in allen Bundesländern anzutreffen. ○

Paradeisgarten-Vitrine

Auf dem EOC in Dresden hat **THOMAS SEIDL** eine Idee gesehen, wie man seinen Orchideen ohne großen Aufwand eine Vitrine gönnen kann.

Wer Orchideen auf der Fensterbank pflegt, der ist Improvisieren gewohnt. Da werden schon mal Dinge zweckentfremdet, um den Pflanzen das Leben leichter zu machen. Aus alten Damenstrümpfen werden elastische Schnüre zum Aufbinden, aus Plastikflaschen Hängetöpfe, aus Frischhalteboxen Minigewächshäuser, aus PC-Lüftern eine Orchideen-Windmaschine, aus einer Schuhabtropftrasse eine Fensterbankschale oder aus Weinkorken eine Aufbindeunterlage. Nachdem es

das perfekte Orchideen-Heimpflegeset nicht zu kaufen gibt, muss man es sich eben selber erfinden. Eine besonders gelungene Idee in diese Richtung habe ich beim Orchideen-Kongress in Dresden gesehen. Dort wurde eine Zimmervitrine für Miniaturen präsentiert, die eigentlich ganz was anderes ist: eine Paradeiserhaube.

Nachdem Paradeiser in feuchten Sommern anfällig für Pilzkrankungen sind, wenn ihre Blätter nass werden, bietet der Handel dafür kleine

Folienhauben an, die zwar für die Paradeiser nicht wirklich optimal sind – in so kleinen, abgeschlossenen Systemen ist die Gefahr für Pilzkrankungen erst recht groß –, aber mit etwas Geschick eignet sich das Konstrukt als Ersatz für eine Orchideenvitrine.

Das behauptet zumindest der Erfinder dieser Idee, Günter Merbitz, der auf der Ausstellung in Dresden auch den Beweis für den Erfolg antrat, mit seinen im Paradeiserhaus gepflegten Miniaturen jede Menge Medaillen für die Gruppe Dresden der Deutschen Orchideengesellschaft einheimen konnte und zu Recht stolz auf seine Paradeiser-Orchideenkultur sein kann. Natürlich wollte ich sofort alles über seine Erfolgsgeschichte erfahren. Denn das Paradeiserhaus benötigt ein paar kleine Modifikationen, um als Orchideenvitrine zu funktionieren.

Aber fangen wir am Anfang an. Die Paradeiserhaube besteht aus UV-beständiger Kunststoffolie und ist eigentlich ein Kubus mit den Maßen 50x100x150 cm. Getragen wird die Folie von einem Metallgerüst, das man ganz einfach zusammenstecken kann. Unten ist die Konstruktion offen (da müssen





**Psygmorchis
pusilla - schöner
als Paradeiser**

strahlt. Das Wichtigste an einer Vitrinenkultur ist ja die ausreichende Belüftung und Luftbewegung. In dem Fall ist das so gelöst, dass auf dem Boden der Konstruktion ein Ventilator liegt, der sowohl die Luft im Inneren durchwirbelt als auch durch die unten offene Konstruktion der Kunststoffhaube dauernd Frischluft mit ansaugt. Am anderen, oberen Ende des Luftstroms befindet sich noch der verlängerte Auslass einer Nebelanlage, die automatisch gesteuert für ausreichende Luftfeuchtigkeit für die Orchideen sorgt – 80% tagsüber und 50% relative Luftfeuchtigkeit in der Nacht.

die Paradeiser ja die Wurzeln in die Erde stecken können), und die Vorderseite ist mit einem Zippverschluss zu öffnen. Ein wenig erinnert das Ganze an einen Reiseschutz für Herrenanzüge – nur ein wenig tiefer. Um die Orchideen darin anzubringen, besorgte sich der Erfinder aus dem Baumarkt ein Gitter, das für Betonfundamente benutzt wird und zufällig genau in der richtigen Breite erhältlich ist. Zu einem U gebogen, bietet es auf der Rück- und den Seitenwänden jede Menge Platz, um die Orchideen aufzuhängen.

Damit die Orchideen auch im dunklen Zimmer in der ebenso dunklen Jahreszeit wachsen, besitzt die Vitrine auch eine Zusatzbeleuchtung. Herr Merbitz hat sich für T5-Leuchtstoffröhren aus dem Aquaristikbedarf entschieden (2 mal 39 Watt). Diese modernen, dünnen T5-Röhren liefern bei gleichem Stromverbrauch deutlich mehr Licht, als herkömmliche Leuchtstoffröhren und sind auf der Oberseite mit Reflektoren ausgestattet, damit das gesamte Licht nach unten zu den Pflanzen

Nur gegossen werden die kleinen Schätze mit der Hand. Nachdem Herr Merbitz seine Pflanzen sowieso kontrollieren möchte, nimmt er sie zu diesem Zweck alle vier Tage aus der Vitrine heraus und wässert sie durchdringend mit entsalztem und auf 200 Microsiemens aufgedüngtem Wasser. Wer dafür nicht die nötige Zeit hat, kann die Konstruktion aber sicher mit einer kleinen Auffangwanne erweitern und die Pflanzen in der Vitrine mit einer Druckspritze wässern.

Eine wirklich gute Idee für Leute, die schon länger überlegen, sich eine Vitrine anzuschaffen, aber nicht sicher sind, ob sie dafür wirklich so viel Geld investieren wollen. Das Paradeiserhaus selber kostet im Handel rund um die 20 Euro. Da bleibt dann deutlich mehr Geld für die Dinge, die man nicht improvisieren oder durch Billigeres ersetzen kann – die Orchideen. Aber vielleicht kann man sich auch ganz einfach eine Miltonia selbst basteln? Aus einem Stiefmütterchen, ein paar Blättern und Blumendraht?

○



**In Dresden gab es viele Medaillen
für die Paradeiserpflanzen**



Seltenheiten
in Kultur

Maxillaria kautskyi

WERNER BLAHL stellt eine zu Unrecht selten kultivierte Orchidee vor.

Maxillaria kautskyi wächst am besten aufgebunden



Diese Pflanze mag auf den ersten Blick zwar nett aussehen, aber scheint nichts Besonderes zu sein. Wenn man jedoch einen Raum betritt und der gesamte Raum mit einem überaus angenehmen Duft erfüllt ist und man der Nase nachgeht und auf diese Pflanze stößt, so wird sie ganz plötzlich zu einer kleinen Kostbarkeit.

Diese Maxillaria kommt ursprünglich aus Brasilien, aus dem Bundesstaat Espirito Santo. Entsprechend ihrem natürlichen Vorkommen möchte sie in unseren Wintermonaten recht trocken haben, aber während des Wachstums im Sommer reichlich Feuchtigkeit. Sie ist anspruchslos, was die Temperatur betrifft, und sehr tolerant, wenn es tageweise richtige Ausreißer nach oben oder unten gibt. In unseren Wintermonaten schiebt sie langsam ihre Blütenknospen neben den gerade ausgereiften Trieben hervor. So können an der Basis einer Bulbe schon bis zu 6 oder 7 Knospen sprießen. Die Blütenstiele werden etwa 5 cm lang, die Blüten selber sind etwa 3 cm im Durchmesser. Blassgelb mit einigen dunkelroten Flecken öffnen sie sich und verbreiten den schon angesprochenen intensiven, aber nicht aufdringlichen Duft.

Die Pflanzen sind von der Größe her eher bescheiden, die Bulben werden 2 bis 3 cm lang und sind eiförmig, dicht beieinanderstehend. Jede Bulbe trägt 2 grasartige, dünne Blätter von bis zu 25 cm Länge, oft bleiben sie aber deutlich kürzer. Die Kultur gelingt aufgebunden mit etwas Moos als Unterlage am besten. ○

DIE Orchideen- & Tropenpflanzen-Zeitschrift

DAS Magazin für den Pflanzenfreund

- ▶ Abo - 12 Hefte für 49,- €
 - ▶ Probeabo - 3 Hefte für 12,- €
 - ▶ erscheint alle 2 Monate
- djs@orchideenzauber.eu
www.orchideenzauber.eu
OrchideenZauber-Verlag
Bühlfelderweg 10
D-94239 Ruhmannsfelden



© Österreichische Orchideen-Züchtervereinigung www.orchideen.at www.biologiezentrum.at

ZINTERHOF ORCHIDEEN



Wassergasse 12
3443 Sieghartskirchen
Tel.: 02274/2269
Fax: 02274/2269 4

Besuch bitte nach
telefonischer Voranmeldung



MARCIKA

KERTÉSZETI ÉS KERESKEDELMI KFT.

SPEZIALGÄRTNEREI
FÜR ORCHIDEEN, TILLANDSIEN, BONSAI.

H-2030 ÉRD, NAPVIRÁG UTCA 4/2.

TEL/FAX : +36 23 375 094

MOBIL : +36 30 948 3695

E-MAIL : ANDRAS@MARCIKA.HU WWW.MARCIKA.HU



Gärtnerei Giselher Cramer
Orchideenzucht - Gartenbau
Zum Steiner 11
83483 Bischofswiesen / Bayern
Tel.: +49 (0)8652 94 49 03

Web: www.cramer-orchideen.de
email: giselher.cramer@planet-interkom.de
oder bgl-ac@web.de

Um telefonische Anmeldung wird gebeten.



Rölke Orchideenzucht

Flößweg 11, D-33719 Schloss Hülfe - Stukenbrock
Tel.: 0549 5207-920539 Fax: 0549 5207-920549
Öffnungszeiten Di - Fr: 10 - 18. Sa. & So.: 10 - 16.30h

Nachzuchten seltener tropischer Orchideen

Aussämler * Gewebekulturen * Neue Hybriden * Beratung * Verkauf * Zubehör

Orchideen für Alle * Alles für Orchideen



www.roelke-orchideen.de

Einladung zur Generalversammlung der Österreichischen Orchideengesellschaft mit Neuwahl des Vorstands

am Samstag, 17. 4. 2010, um 14 Uhr

im Gasthof Fromwald/Hubertushof, Wiener Neustädter Straße 20, 2722 Bad Fischau

Herr Dipl.-Ing. Grzegorz Kozlowski hat sich als Wahlleiter zur Verfügung gestellt. Bitte die Wahlvorschläge bis zum 10. 4. 2010 schriftlich an den Wahlleiter senden. Dipl.-Ing. Grzegorz Kozlowski, Steinbühlgasse 5, 1220 Wien, grzegorz.kozlowski@telering.at

Tagesordnung:

1. Bericht des Präsidenten
2. Bericht der Kassierin/Mitgliederservice
3. Bericht der Rechnungsprüfer für das Finanzjahr 2009
4. Entlastung des Vorstandes
5. Neuwahl des Vorstandes
6. Berichte aus den Zweigvereinen
7. Mitgliedsbeitrag 2010
8. Termin und Ort / Vorstandssitzung und Generalversammlung 2011
9. Behandlungen von Anfragen der Delegierten/Allfälliges
10. Schlusswort

Allfällige Anträge von Delegierten zur Tagesordnung müssen spätestens 5 Tage vor dem Termin der Generalversammlung beim Präsidenten einlangen.

Kurt Opitz
Präsident

Wichtige Mitteilung!

Bezieher der deutschen Zeitschrift „Die Orchidee“ haben letztmalig die Gelegenheit, die Zeitschrift „Die Orchidee 2010“ ohne Mitgliedschaft bei der Deutschen Orchideengesellschaft zum Preis von 50 Euro zu bestellen.

Die Einzahlung muss bis zum 25. 1. 2010 auf das Konto (Bankdaten siehe rechts) lautend auf Österreichische Orchideengesellschaft, Hauptverein, erfolgen. Danach ist ein Bezug der deutschen Zeitschrift „Die Orchidee“ nur mehr mit einem schriftlichen Mitgliedsantrag direkt an die Deutsche Orchideengesellschaft möglich.

Erika Tabojer, Mitgliederservice ÖOG Hauptverein

ACHTUNG:

Änderung der Bankverbindung der Österreichischen Orchideengesellschaft:

Sparkasse Wiener Neustadt
Kt.-Nr.: 02001862438,
BLZ.: 20267
IBAN:
AT03 2026 7020 0186 2438
BIC: WINSATWNXXX

PROGRAMMVORSCHAU 2010

ZWEIGVEREINE & ANDERE GRUPPEN

WIEN – NORDOST

Treffen jeden ersten Donnerstag im Monat, 19 Uhr; Restaurant Fischer, 1220 Wien, Wagramer Straße 111.

Kontakt: Monika Ahl, Tel.: 01/282 55 68, service.ahl@inode.at

www.orchideen-wien.at

7.1. Heinz Mik: Mittelamerika, Großformatdias von Paul Mattes

4.2. Vortrag Erich Havlicek

20.-28.2. Ausstellung in den Blumen-gärten Hirschstetten (siehe Programm rechts)

4.3. Generalversammlung mit Neuwahl des Vorstands

WIEN – SÜDWEST

Treffen jeden 3. Freitag im Monat, 19 Uhr; Restaurant Wienerwald, Schönbrunnerstr. 244, 1120 Wien. Bei jedem Treffen Pflanzenbesprechung mit Publikumsbewertung.

15.1., 19.2., 19.3., 16.4.

OBERÖSTERREICH

Treffen jeden dritten Freitag im Monat, 19 Uhr; Gasthof Schwechater Hof, Leopold-Werndl-Str. 1, 4400 Steyr.

Kontakt: Herbert Heuberger, Baintwiese 5, 4030 Linz, Tel.: 0732/37 52 03

orchidsooe.npage.at

15.1. Dr. Egon Bangerl: Eine Mexicoreise von Mexico City über Oaxaca bis Tepic

8.-12.2. Ausstellung im Lagerhaus Rohrbach (siehe Programm rechts oben)

19.2. Herr Dr. Reisinger: Frühling in den nordgriechischen Bergen

26.-28.2. Sonderschau Orchideen im Bo.Ga. der Stadt Linz (siehe Programm rechts)

KÄRNTEN

Treffen jeden letzten Freitag im Monat, 19 Uhr; Gasthof Bacher, Vassacherstr. 58, 9500 Villach. Bitte Orchideen zur Bewertung bringen!

Kontakt: DI Erich Wildburger, Tel.: 0664/50 47 482, erich@wildburger.com

www.orchideenvereinkaernten.at

29.1. Vorbesprechung und Einteilung der Dienste für die Ausstellung

11.-14.2. Orchideenausstellung in Villacher (siehe Programm rechts oben)

26.2. Rückblick auf die Ausstellung mit Bildern; **Achtung: Treffpunkt Gasthof Gasser, da GH Bacher wegen Umbaus geschlossen!**

26.3. Jahreshauptversammlung

NÖ – BURGENLAND

Treffen jeden letzten Freitag im Monat, 18.30 Uhr; Restaurant Hubertushof, Familie Fromwald, Wiener Neustädter Straße 20, Bad Fischau. **Kontakt:** Kurt Opitz, Tel.: 02622/713 69, kurtopitz@gmx.at oder Erika Tabojer, service@noeorchidee.at Tel. & Fax: 02628/472 09

www.noeorchidee.at

29.1. Vortrag von Erika Tabojer – Rückblick EOC, Dresden 2009

26.2. Vortrag von Franz Fuchs: Im Land der blauen Orchideen

26.3. Generalversammlung LG NÖ/Bgld. und Wahl der Delegierten für die GV am 17. 4., Beginn 18 Uhr, anschließend Vortrag von Ing. Hugo Englachner

30.4. Vortrag von Hans Hermann (Schweiz)

VERANSTALTUNGSTIPPS

- 18.1.** 18 Uhr, Vortrag Johann Györög zum Thema „Argentiniern“ (ÖGG-Fachgruppe Bromelien – Adresse siehe Arge Heimische)
- 21.–24.1.** Tag der offenen Tür in der Gärtnerei Zinterhof, 9–17 Uhr
- 29.–31.1.** 15. Luzerner Orchideentage im Luzerner Garten/Ebikon, Schweiz
- 8.–12.2.** Orchideenausstellung in der Gartenabteilung des Lagerhauses Rohrbach mit Beteiligung der Landesgruppe Oberösterreich
- 8.–14.2.** Große Obersteirische Orchideenausstellung mit Pflanzenverkauf, Gärtnerei Galla, Knittelfeld, Marktgasse 16a
- 11.–14.2.** Orchideenausstellung am neuen Standort des Villacher Stadtgartens in der Tirolerstraße neben der Eishalle unter

- Beteiligung der Landesgruppe Kärnten. Johann Györög zum Thema „Argentiniern“
- 26.–28.2.** Sonderschau Orchideen im Botanischen Garten Linz mit Beteiligung der Landesgruppe Oberösterreich
- 20.–28.2.** 7. Internationale Orchideen- und Tillandsienschau mit Pflanzenverkauf in den Blumengärten der Stadt Wien, 22, Quadenstr. 15, 9–17 Uhr
- 4.–7.3.** 21. Internationale Orchideenschau im Kurpark Bad Salzuflen/Deutschland
- 5.–7.3.** Müncher Orchideenmarkt, Gaststätte Heide-Volm, Planegg, Deutschland; www.orchidee-muenchen.de
- 19.–21.3.** 7. Kurpfälzische Orchideenschau, Mannheim, Luisenpark, Festhalle Baumhain; www.kurpfalzorchid.de

ARGE HEIMISCHE ORCHIDEEN WIEN/NÖ

Treffen jeden dritten Dienstag im Monat, 18 Uhr; Vortragssaal der ÖGG, Siebeckstr. 14, 1220 Wien.

Kontakt: Mag. Bernhard Schubert, Tel.: 02741/71 75

- 19.1.** K. Schebesta: Zypern 2008
- 16.2.** Norbert Griebel: Orchideen der Provinz Abruzzen
- 16.3.** A. Axmann u. E. Stankic: Orchideenzauber in Zypern
- 20.4.** F. Weberndorfer: 2009 - was da krecht und fleucht und blüht

ARGE HEIMISCHE & MEDITERRANE ORCHIDEEN

3. Mittwoch im Monat um 19 Uhr, Dept. Evolutionsbiologie, Seminarraum 3, Althanstr. 14, 1090 Wien, **Kontakt:** Hannes Paulus, Tel.: 01/42 77-54490; hannes.paulus@univie.ac.at

VORARLBERGER ORCHIDEEN CLUB

Treffen im Gasthof Hirschen, 6844 Altach.

Kontakt: Hardy Fussenegger, Reuteweg 13, 6850 Dornbirn, Tel.: 05572/216 23 / 0664/400 35 29, hardy.fussenegger@aon.at

- 12.1.** Jahreshauptversammlung, anschl. Alois Messmer über Hoffmannsegella
- 9.2.** Peter Schardt: Kenia – Land für Naturfotografie
- 13.3.** Manfred Speckmaier: Die Gattung Maxillaria, mit Pflanzenverkauf von C. Apollo
- 27.3.** VOC-Workshop

STEIRISCHE ORCHIDEENG.

Treffen jeden 2. Freitag im Monat, 19 Uhr, Gasthaus Bokan, Mainersbergstraße 1, 8051 Graz-Gösting,

Kontakt: Gerhard Werba, Tel.: 0664/146 46 32, Gerhard.Werba@bmf.gv.at; Erika Horvath, erika.horvath@tele2.at
www.stog.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Orchideenkurier](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [1_2010](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der Orchideenkurier 2010/1 1](#)